

SundMehr am 25.10.2019 – „geplante Scham“

18 Besucher des Gesprächskreises SundMehr trafen sich am 25. Oktober um sich über „geplante Scham“ auszutauschen. Die Einstiegsrunde wurde mit der Frage verbunden, wer im Rahmen eines BDSM-Moments schon mal Scham erlebt hat.

Zur Einführung in das Thema, wurden vom Themengeber verschiedene Bedeutungen von Scham beleuchtet. Zumeist würde Scham gesellschaftlich als etwas Negatives wahrgenommen – kaum jemand im Bereich der (psychoanalytischen) Forschung sah etwas Positives in der Scham. Hingegen meinte dazu Brené Brown, eine sehr geschätzte aktuelle Forscherin auf dem Gebiet Verletzlichkeit und Scham: „Meine Forschung, hat meine persönliche Wahrnehmung fundamental erweitert, und die Art, wie ich lebe und liebe und arbeite und erziehe sehr verändert.“

[Literaturhinweis, siehe unten!]

Definiton zu „schamlos“ im Duden:

(im sexuellen Bereich) bestehende Tabus nicht respektierend

[und damit die Gefühle der Mitmenschen verletzend, Entrüstung hervorrufend]

skrupellos, bedenkenlos gegen die guten Sitten verstoßend, dreist, unverschämt.

Der, inhaltlich zwar inzwischen als weitgehend veraltet betrachtete, jedoch noch immer als Begründer einer strukturierten Herangehensweise bei der Betrachtung der menschlichen Psyche geltende Sigmund Freud, bezeichnete „den Verlust der Scham als erstes Zeichen von Schwachsinn.“ Anmerkung von Jürgen: „Nur: wer hat schwachsinnigerweise nicht am Auftreten und der Bedeutung und Auswirkung von Scham weitergedacht und damit diesem Aspekt Generationen von Psychologen und Psychoanalytiker wenig bis keine Beachtung zu teil werden lassen?“

Bei einer kurzen, eingeworfenen Diskussion wurde überlegt, ob Scham letztlich nur als „psychischer Druck“ bezeichnet werden kann.

Was ist Scham?

- ist eine der schmerzhaftesten Emotionen, die häufig übersehen wird
- jeder erlebt und kennt sie
- ist individuell (Geschlecht, Kultur, Erfahrungen, Geschichte etc.)
- entsteht, wenn unsere Würde verletzt wurde (durch Andere oder durch uns selbst)
- Unterscheidung in gesundes Schamerleben und traumatisches Schamerleben

Wie entwickelt sich Scham?

- beginnt sehr früh, ist jedoch keine der Grundemotionen
- Ausbildung ist unterschiedlich früh und stark
- Eltern-Kind-Kommunikation ist entscheidend (Bindung) -> Still Face Experiment (zur Reaktion kleiner Kinder, auf die Unterbrechung und Wiederaufnahme einer liebevollen

Situation zwischen kleinen Kindern und Bezugsperson), [Edward Tronick](#) und T. Berry Brazelton haben dazu in den 1970ern und 1980ern wichtige Forschungen gemacht. (Video von einem Still-Face Experiment: <https://www.youtube.com/watch?v=apzXGEbZht0>)

- von besonderer Bedeutung ist die Qualität des Augen- Kontakts (Wie wird man angeschaut?)

- wird oft transgenerational „weitervererbt“ -> kann sich folglich in Szenen/Kulturen auch zur Tabulosigkeit ausschleichen wenn gelernt wurde ursprüngliche Schamgefühle von angelernten Schamgefühlen (Beschämungs-gefühlen) zu unterscheiden. (Stephan Marks)

- durch familiäre und gesellschaftliche Werteentwicklung

Die überhaupt nie ein Schamgefühl besessen haben, können folglich auch keines verlieren.

Ist das Anerziehen eines Schamgefühls also wichtig?

Grundsätzlich sei Schamempfinden schon einer gesellschaftlichen Entwicklung unterworfen, bemerkte eine Anwesende. Sei es früher – frei nach Luther – in Ordnung gewesen, bei einem Essen zu rülpfen und zu pferzen, sei dies heutzutage außerordentlich peinlich – man schämt sich. Scham scheint also vor allem auch ein Gefühl zu sein, das man für sich allein haben kann, tritt sie vor anderen auf, spricht man eher von „Peinlichkeit“.

Scham ist dabei nicht unbedingt mit Peinlichkeit gleichzusetzen – wobei Peinlichkeit auch als zarte Scham bezeichnet werden kann. Diese Sichtweise rief Widerspruch hervor, denn ein Anwesender berichtete, wenn er sich in der Kantine Tomatensuppe auf das Hemd schützte, sei ihm dies allemal peinlich, jedoch würde er sich nie dafür schämen.

Die Entwicklung eines Schamgefühls, stellte sich also im Ganzen als eher komplex dar, ein einfaches „Ursache-Wirkungs-Prinzip“ schien den Anwesenden eher unwahrscheinlich. Die Frage eines Teilnehmers kam dann auf, ob der Begriff „Scham“ heute vereinfachend für alles Schlechte herhalten muss. Wenn er feststelle, dass er leichtfertig sich an einem Mobbing einem Kollegen gegenüber beteiligt habe, würde er sich später dafür schämen – dies unterschiede sich aber von Peinlichkeit.

Dass Scham nicht immer anerzogen ist, konnte eine Anwesende erläutern, die in ihrer eigenen Familie, trotz zwanglosem Umgangs mit Nacktheit, eine unterschiedliche Haltung bei ihren Kindern damit beobachtete – während einige kein Problem mit Nacktheit hätten, wäre dies anderen unangenehm. Den Gegenpol bildete die Erfahrung, dass aus Gruppenzwang (zum Beispiel bei Nudisten) erwartete Nacktheit im Einzelfall auch zur gegenteiligen Reaktion von Kindern geführt hatte.

Zur Aussage aus der Runde, Scham sei Erziehungssache, kann mit der Ausführung von J. Schneider (siehe Literatur) begegnet werden: „Ich unterscheide zwischen ursprünglicher und angelernter Scham. In meiner Arbeit hat es sich sehr bewährt, zwischen ursprünglichen Gefühlen und Ersatzgefühlen oder angelernten Gefühlen, zu unterscheiden, um die Dynamik der Beschämung zu verstehen. Ursprüngliche Scham oder natürliche Scham tritt auf, wenn Menschen das Bedürfnis haben, etwas von sich für sich zu behalten, es gewissermaßen abzudecken. Dieses Bedürfnis entsteht ganz natürlicherweise, wenn jemand etwas von sich zeigen oder mitteilen will, oder etwas von sich zeigt, wenn er/sie dazu aufgefordert wird. Die natürliche Scham ermöglicht das Bedecken, Abdecken. Mit ihr schaffen Menschen eine natürliche Grenze, eine Privatsphäre, einen Raum der Achtung und des Respekts. Es ist wie „ein gut bei sich sein“, „sich selbst ernst nehmen“, „einen Vorhang vorziehen“, „einen

persönlichen Schutz schaffen“, „aufrecht der Welt begegnen“. Insofern sehe ich die Funktion eines natürlichen Schamgefühls darin, Achtung zu schaffen

Welche Aufgabe hat Scham?

- reguliert zwischenmenschliches und partnerschaftliches Miteinander

(inwieweit wir uns vor anderen zeigen oder verbergen; inwieweit wir uns anderen öffnen oder verschließen; inwieweit wir mit den Konventionen, Normen und Erwartungen einer Gruppe oder Gesellschaft mitgehen oder unseren individuellen Weg gehen usw.)

- einer der stärksten und der heikelste Impulsgeber für Entwicklungen

Wie äußert sich Scham?

- in akuten Situationen zeigt sie sich durch körperliche Symptome (z.B. Erröten, Stottern, Stammeln, Schwitzen, Abwenden des Blicks oder dem Bedürfnis zu fliehen, Einigeln, Rückzug)

- als Schock, Scham kann ganze Hirnregionen blockieren, weil 2 Antagonisten des vegetativen Nervensystems gleichzeitig arbeiten (die eigentlich Gegenspieler sind) und sich dabei stören. So kommt es dazu, dass Scham einen Energieaufwand darstellt, den man erst bemerkt, wenn man aus der Situation herauskommt.

Unterscheidung

„gesunde Scham“

- ein gesundes Maß an Scham besitzt jeder und braucht es im Zusammenleben

„Scham ist die Hüterin der menschlichen Würde.“ (Léon Wurmser)

Von gesunder Scham kann man darum sprechen, wenn man durch eine Beschämung dazu herausgefordert wird, sein Verhalten zu verändern.

- gesunde Scham kann positive Entwicklungsanstöße geben

„traumatische Scham“

- ein traumatisches Zuviel an Scham überflutet Person und macht sie handlungsunfähig

- einen Fehler gemacht zu haben wird dann erlebt als „ein Fehler sein“

(Zustand existenzieller Angst)

- führt zu Schamabwehrmechanismen (Verneinung, Verdrängung, Verleugnung, Perfektionszwang, Trotz, Wut, Gewalt, Rückzug/Isolierung, sich klein machen, Sucht, Ausgrenzung, Verachtung, Selbstekel etc.) [siehe Stephan Marks und Jens_Tiedemann]

-> Beschämung anderer um bloß nicht als schwach angeschaut und mit Verachtung abgewiesen zu werden.

Auftreten von Scham:

1. infolge von Missachtung

- Grundbedürfnis nach Anerkennung wird verletzt, wenn man bspw. nicht gesehen, übergangen, wie Luft behandelt wird

- Missachtungen können in personaler oder struktureller Weise geschehen. Scham kann auch als Teil einer Missachtung, an veränderter Teilhabe am sozialen Leben zwischen Menschen betrachtet werden. In diesem Sinne kann auch im BDSM-Kontext damit gespielt werden.

- von besonderer Bedeutung ist Anerkennung für die frühkindliche Entwicklung

- Menschen, die auf traumatische Weise zu wenig Anerkennung erfahren haben, laufen Gefahr einen Geltungsdrang oder eine Gier nach Anerkennung um jeden Preis zu entwickeln und gehen dabei über eigene und fremde Grenzen.

2. infolge von Grenzverletzung

- Grundbedürfnis nach Schutz wird verletzt, wenn wir - körperlich oder seelisch- zu viel von uns gezeigt haben oder wenn etwas, was uns privat ist, öffentlich sichtbar wurde (Bedürfnis nach Intimsphäre).

Bei der dann eingeworfenen Diskussionsrunde wurde vor allem die Betonung auf den Kontext gelegt: Wenn jemandem fremden an der Bushaltestelle an die Brust gefasst wird, wird dies in der Regel als peinliche, übergriffige Grenzverletzung betrachtet, sodass Scham schnell in Wut umschwingt – und der Aktive „eine fängt“. Beim erotischen Liebespiel (auch ohne SM) kann die selbe Handlungsweise unter sich liebenden aber zu allem anderen als Scham – nämlich zu Lust führen.

-massive Grenzverletzung z.B. durch Folter, sexuellen Missbrauch oder Vergewaltigung haben zur Folge, dass Überlebende („Opfer“) Grenzen vielleicht nicht mehr in gesunder Weise regulieren können.

3. infolge von Ausgrenzung

- Grundbedürfnis nach Zugehörigkeit wird verletzt, wenn man den Erwartungen und Normen der Mitmenschen nicht gerecht wird und daraufhin ausgelacht, gemieden oder ausgegrenzt wird (anders, fremd, falsch). Scham ist ganz einfach die Angst vorm Getrenntsein.

- Scham entzündet sich an der Differenz zwischen dem, der ich bin und dem, der ich sein soll in den Augen der Anderen.

- Menschen, die massive Ausgrenzungen erfahren haben, sind in Gefahr, ein übermächtiges Verlangen nach Zugehörigkeit zu entwickeln – um jeden Preis (die Fähigkeit einer Gruppenerwartung zu widerstehen und „Nein! zu sagen kann sich nur schwach entwickeln). Was passiert wenn die Quelle der Scham, gesellschaftliche Ausgrenzung und nicht Zugehörigkeit versiegt, man einen ein genauso affines BDSM Gegenüber gefunden hat?

4. infolge von Verletzung der eigenen Werte

- Grundbedürfnis nach Integrität wird verletzt, wenn ein Mensch seinen eigenen Werten nicht gerecht wurde und sich vor sich selbst schämt („Gewissens-Scham“).

Steht Scham der Authentizität oder dem Respekt vor anderen entgegen?

- hier geht es nicht um die Erwartungen und Normen der Anderen, sondern um die eigenen Werte

-Wenn mein Selbsterleben sich von meinem Verhalten und Gefühl sehr unterscheidet, kann ich mich dafür schämen nicht authentisch zu sein

- wenn wir Unrecht getan haben, wenn wir Täter, also schuldig geworden sind

- wenn wir Zeuge von Unrecht wurden

- einzige Form von Scham bei der es um Schuld geht

- destruktive Folgen eines „Zuviel“ an Scham ist der Suizid (z. B. Kriegsveteranen oder Michael Lewis Impuls sein Buch zu schreiben)

Kann gezielte Beschämung eine Art Isolation und somit eine absolute Aufmerksamkeit erwirken?

Scham ist der Integritätsschutz des dominanten Parts. Auf offener Straße würde er mit diesem Verhalten verurteilt. Das Schamgefühl schützt ihn davor. Er darf nehmen. Er darf sadistisch sein. Er darf an die Schamgrenzen der/des/* Sub gehen.

Ist Scham für den Devoten Part soziale Steuerung und Kontrolle?

Fungiert Scham zur Steuerung des Spiels/ der Session?

Der Schutz des Spielzimmers, des Clubs, der 4 Wände ist dabei nicht unbedeutend.

Was ist möglich, wenn keine Scham mehr benötigt wird?

Vom Gesprächskreis [SundMehr am 23.02.07](#) (Thema: „Intimität im privaten und öffentlichen Bereich“)

„Es ist bekannt, dass es einen Verwandtschaftsgrad zwischen Scham und Wut bis hin zur blinden Wut, Zorn und Gewalt gibt.“

Der Themengeber stellte sich die Frage, ob es wohl eine ähnliche Verwandtschaft zwischen diesem erlebten Intimitätserleben und erfahrener Würde gibt?

Es gibt sicher ein Verwandtschaftsverhältnis zwischen Wut und Erregung. Wut entlässt aus der Verpflichtung, dem andern zu genügen, und verlangt, dass man sich selbst behauptet! (Esther Perel, siehe Literatur)

"Ich bin einfach dankbar, weil sich so verletzlich zu fühlen bedeutet, dass ich lebe.

Zulassen, gesehen zu werden, tiefgehend gesehen, verletzlich gesehen, zu vertrauen aus vollem Herzen, auch wenn es keine Garantie gibt -- und das ist wirklich schwer. "

Brene Brown (siehe unten, Literatur).

Scham (erleben vs public disgrace). Was ist wenn eine geplante Demütigung ein geplantes Missachtung den Kick ausmacht? Wenn wir Scham als Impulsgeberin verstehen, das einem etwas schützenswert ist, etwas heilig ist, dann bekommt **public disgrace** [Spielart im Bereich BDSM, bei dem der Aktive den Passiven gezielt demütigt und dadurch die Rollenverteilung unterstreicht. Bei Wikipedia siehe [erotische Demütigung](#)] mit gezielter Entwertung, öffentlicher Demütigung eine neue Bedeutung.

Diese Entmenschlichung ist ein psychologischer Prozess in dem der Feind dämonisiert wird. Er wird zu etwas gemacht, das unterhalb des Menschlichen liegt und deshalb einer menschlichen Behandlung nicht würdig ist.

Beispiel Petplay

Neben dem Wunsch nach einem Machtgefälle innerhalb der sexuellen Beziehung zum Partner (vgl. D/s) geht es beim Petplay (BDSM-Spielart, in der ein Partner die Rolle eines Haustieres einnimmt) für den devoten Part häufig darum, menschliche Verhaltensweisen für eine begrenzte Zeit ablegen zu können, um neue und andere Verhaltensweisen auszuleben, also beispielsweise dem dominanten Part gehorchen und ohne Sprache auskommen zu müssen.

Entmenschlichung führt zu moralischer Ausgrenzung/Befreiung. **Beispiel Folsom Parade**

Beispiel Pranger

Öffentliche Demütigung oder öffentliche Beschämung ist/war eine übliche Form der Bestrafung, deren Hauptmerkmal die Entehrung / (Entwürdigung?) oder Schande einer Person ist, in der Regel ein Täter oder ein Gefangener, insbesondere an einem öffentlichen

Ort. Sie wurde in früheren Jahrhunderten regelmäßig als gerichtlich sanktionierte Strafe eingesetzt und wird in der Neuzeit noch auf verschiedene Weise praktiziert. In den Vereinigten Staaten war dies eine übliche Bestrafung seit dem Beginn der europäischen Kolonisation im 19. Jahrhundert. Es fiel im 20. Jahrhundert aus dem allgemeinen Gebrauch heraus, obwohl es eine Wiederbelebung erlebte, die in den 1990er Jahren begann.

-> SOGESEHEN wird durch cybermobbing zum Pranger der Gegenwart. Was ist dann mit einem online gestellten Strafenbuch???

Zur Herkunft der Flagellation

Die Erniedrigung sowie der Abbau werden in der Regel intensiviert, wenn der/die/* Bestrafte (teilweise oder vollständig) nicht gekleidet ist, da sich die Person durch die Exposition verletzlich und hilflos fühlt. Eine übliche und einfache Form der Erniedrigung besteht darin, die Schuhe einer Person wegzunehmen und sie bei körperlicher Bestrafung oder generell barfuß zu halten.

Weitere Mittel zur Intensivierung der öffentlichen Erniedrigung und Erniedrigung, insbesondere während der Bestrafung, bestehen darin, die Menschen dazu zu zwingen, typisierende Kleidung zu tragen, bei der es sich um Gefängnisuniformen oder früher um Bußgewänder oder Lumpen handeln kann, die in Verbindung mit einem Expositionsaspekt, beispielsweise mit bloßen Füßen, weiter erhöht werden.

Selbst wenn dies nicht streng öffentlich ist, kann Demütigung immer noch ein psychologisch "schmerzhafter" Aspekt der Bestrafung sein, weil Zeugen (wie etwa Mitgefangene), Mitarbeiter oder andere Zuschauer anwesend sind oder weil die Bestrafung die Reaktionen der Betroffenen miterlebt der Täter Der Verlust der Selbstkontrolle in Gegenwart von Zuschauern erhöht die erniedrigende Wirkung der Bestrafung zusätzlich erheblich. Dies gilt auch für Strafen im Unterricht und ähnliche Situationen. Was ist, wenn dadurch aber eine gewollte Grenzverschiebung ein Reiz darin empfunden wird diese Grenzerfahrung zu machen? Was ist wenn die Lust zu Extravaganz, Exklusivität und Nonkonformität den Beschämungsaspekt durch Ausgrenzung verunmöglichen?

Ist es möglich durch individuelle, empathische und geplanter Beschämung Weiterentwicklung anzustoßen?

Scham ist ein Gefühl der Verlegenheit oder Bloßstellung, das durch Verletzung der Intimsphäre auftreten kann oder auf dem Bewusstsein beruhen kann, durch unanständige oder erfolglose Handlungen sozialen Erwartungen oder Normen nicht entsprochen zu haben. Was ist, wenn durch BDSM genau diesen sozialen Normen und Erwartungen nicht entsprochen werden will?

Ein Teilnehmer sagte: „Ich will mich nicht mehr schämen müssen!“

Stellt eine gemeinsam gemachte Erfahrung womöglich das Erleben tiefer Verbundenheit her?

Wann ist der Punkt an dem die Scham keine Aufgabe mehr hat.

Damit wir Menschen uns untereinander und ständig kontrollieren, damit Gewalt und Obszönitäten und Missbrauch des sozialen Miteinanders nicht überhandnehmen. Es ist wie ein Rückkopplungsmechanismus, der uns vor Extremen schützen soll.

(Daniel Tyradellis – siehe Literatur)

FAZIT:

Wichtiger Entwicklungsimpuls für das Ich und die Gruppe.

Scham ist das Regulierungsinstrument für Intimität. Scham reguliert bestimmte Blicke und Gefühlsäußerungen, Laute, Töne und Körpergeräusche, Ausscheidungsvorgänge von Körperflüssigkeiten. Nur ausgewählten Personen ist es vorbehalten diese Blicke, Äußerungen, Ausscheidungen, Laute und Situationen erleben zu dürfen. Es entsteht kostbare Nähe, Verschmelzung, Sinnlichkeit und Glück.

Scham ist wie Seismograph, der sensibel reagiert, wenn eines unserer Grundbedürfnisse nach Anerkennung, Schutz, Zugehörigkeit oder Integrität verletzt wurde.

Scham entsteht, wenn die Würde eines Menschen verletzt wurde, aktiv (durch andere) oder passiv (durch sich selbst).

Die Würde eines Menschen zu achten bedeutet ihm oder ihr überflüssige, vermeidbare Scham zu ersparen.

Dies gelingt, wenn wir einem Menschen einen „Raum/Exklusivraum“ zur Verfügung stellen, in dem er oder sie Anerkennung, Schutz, Zugehörigkeit und Integrität erfährt.

[Kommentar vom Themengeber:] Ich finde:

Was geschieht, wenn die negativen Erscheinungen der Scham überwunden sind?

Meine Würde trotz der peinlichen Situation gewahrt wurde?

Der Verlust von Scham ist das größte Anzeichen für tiefste Verbundenheit, Intimität, Selbstakzeptanz und Zugehörigkeit.

Es gibt keinen Anlass mehr für die Scham. Die Einsamkeit ist überwunden. Die intimsten und schützenswertesten Dinge brauchen keinen Schutz mehr.

Schamfreiheit ist ein Geschenk und kann nicht erwartet werden!

Scham ist im Kontext BDSM in vielerlei Hinsicht interessant.

Der Scham ist es wesentlich für Verbergen, als Entwicklungsimpuls, Akzeptanz und für Machtdemonstration in Erscheinung zu treten. Bei genauerem Betrachten wird man auf Scham und Beschämung treffen umso mehr es Schutz, Weiterentwicklung, (Selbst-)Akzeptanz und Machtgefälle in BDSM Momenten benötigt wird man folglich schneller fündig. Zu beachten wäre, dass das Gegenüber in den Reaktionen so gut einschätzen zu können, um traumatische Beschämung nie entstehen zu lassen.

Scham ist die Nachtseite der Liebe. Wenn die Liebe durch Macht verfinstert wird, dann verdüstern die dunklen Farben der Scham das Leben.

Lèon Wurmser

Der sehr intensive, auf hohem Niveau vorgetragene Input, erschwerte wohl auch aufgrund der Komplexität des Themas, der vielen Einwände und Verständnisfragen eine stringente Gesprächsführung, wobei die Anwesenden zum größten Teil die Ausführungen als sehr interessant empfanden und sich mit Applaus beim Themengeber bedankten.

Joe Wagner – mit Ergänzung des inhaltlichen ausgearbeiteten Teils von Jürgen (nochmaligen Dank!)

www.sundmehr.de

in Kooperation mit AK SMuC: www.sm-und-christsein.de

Literatur und Forschung zum Thema Scham

- Helen B. Lewis,
(1971), Shame and guilt in neurosis, International University Press, New York,
Gershen Kaufman *17.2.43 Emotionssychologe und Psychotherapeut
(1980) Shame, the power of caring
Donald.Nathanson , ed. *3. Juni 1936
(1987) .The Many Faces of Shame. in Ders. (Hg) A Timetable for Shame
León Wurmser
(1987) Shame. The Veiled Compasion of Nacissm in Donald Nathanson “The Many Faces of Shame“
Sighard Neckel:
(1991)"Status und Scham - Zur symbolischen Reproduktion sozialer Ungleichheit". Campus Verlag, Frankfurt
Hans Peter Duerr
(1988) „ Nacktheit und Scham“ Suhrkamp, Frankfurt am Main
Gershen Kaufman *17.2.43
(1989) The psychology of shame - theory and treatment of shame-based syndromes
Nathanson Donald., ed. *3. Juni 1936
(1992) Shame and pride
Michael Lewis Psychologe forschte nach dem Suizid eines Freundes (aus Scham)
(1993) „ Scham. Annäherung an ein Tabu“ München
Micha Hilgers Psychoanalytiker
(1996) Scham – Gesichter eines Affekts. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen
León Wurmser
(1997 amerik. 1981!) „Die Maske der Scham“ Berlin Heidelberg
Andrew P. Morrison Psychiater
(1997) Shame: The Underside of Narcissism
Bastian Till
(1998) Der Blick, die Scham, das Gefühl eine Anthropologie des Verkannten“ Göttingen
Andrew P. Morrison
(1998) The Culture of Shame
Udo Baer Dr. phil. (Gesundheitswissenschaften), Diplom-Pädagoge, Kreativer Leibtherapeut/
Gabriele Frick-Baer Dr. phil. (Erziehungswissenschaften), Diplom-Pädagogin, Kreative Leibtherapeutin,
Vorstandsmitglied der Stiftung Würde
(2000) „Vom Schämen und Beschämtwerden“ Verlag: Affenkönig
John Bradshaw 1933-2016 Philosoph, katholischer Theologe, Psychologe
(2006)„Wenn Scham krank macht-Verstehen und Überwinden von Schamgefühlen“
Stephan Marks
(2007) „Warum folgten sie Hitler? - Die Psychologie des Nationalsozialismus“ Patmos Verlag, Düsseldorf*
(2007) „Scham - die tabuisierte Emotion“ Düsseldorf : Patmos,
(2010) „Die Würde des Menschen oder Der blinde Fleck in unserer Gesellschaft“ Gütersloh
(2012) „Die Kunst, nicht abzustumpfen“ Gütersloh : Gütersloher Verl.-Haus
(2014) „Scham und Würde in der Pflege“Immenschuh, Ursula. - Frankfurt, M. : Mabuse-Verl.,
Jens_Tiedemann_Dissertation: FU Berlin :
(2007) „Die intersubjektive Natur der Scham“
Brené Brown, Sozialwissenschaftlerin, Schamforscherin
(2007)Shame Resilience Theory In: Stephen P. Robbins, P. Chatterjee, Edward R. Canda (Hrsg.): Contemporary human
behavior theory: A critical perspective for social work (Rev. ed.). Boston Allyn and Bacon,
(2013) „Verletzlichkeit macht stark“ Kailash Verlag, 18.-€
(2018) „Entdecke deine innere Stärke: Wahre Heimat in dir selbst und Verbundenheit mit anderen finden“
Andrew P. Morrison
(2014) The Widening Scope of Shame
J Schneider
(2017) Achtung, Würde , Werte Umgang mit Scham und Beschämung in Organisationen
https://www.professio.de/fileadmin/user_upload/aktuelles/newsletter/newsletter_2017/2017-04-Schneider-Scham.pdf

*Vorsicht nicht verwechseln mit:

Dr. phil. Edgar Dahl studierte Philosophie und Biologie zuletzt Ethiklehrender an der Uni Münster
„Warum sie Hitler folgten: Die andere Hälfte der Wahrheit“ NIBE-Verlag (29. März 2017)